Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 156. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 2. April 1862.**

Telegraphische Depesche.

Paris, 1. April. Die „Patrie" sagt: Die Nachricht, daß der General Douay Ordre erhalten habe nach Toulon zurückzukehren, ist falsch; die Einschiffung der für Vera Cruz bestimmten Truppen dauert in Oran fort.

Preußen.

Berlin, 1. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem bisherigen Provinzial-Archivar von Schlesien, Dr. Wattenbach zu Breslau, dem Oekonomierath Sonnenberg zu Walsleben, im Kreise Ruppin, und dem praktischen Arzt Dr. Carl August Siedler zu Schönebeck, im Regierungsbezirk Magdeburg, den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Strafanstalts-Secretair Georg Luedtke zu Insterburg, dem früheren Gemeinde-Vorsteher Arens, genannt Schulte, zu Ermsinghausen, im Kreise Lippstadt, dem Chausseegeld-Erheber Vogel zu Stimmstamm, im Kreise Arnsberg, und dem Schullehrer und Küster Sauer zu Potsdam das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner die Geheimen Kriegsräthe Nausester und Glogau vom Kriegsministerium zu Wirklichen Geheimen Kriegsräthen und Räthen zweiter Klasse; und den bisherigen Kammergerichts-Rath Stahn zum Ober-Consistorial-Rath mit dem Range eines Rathes dritter Klasse und Mitgliede des evangelischen Ober-Kirchenraths; so wie den Gerichts-Assessor Dr. Dambach hierselbst zum Staatsanwalt in Beuthen O/S. zu ernennen.

Der bisherige Privatdocent Dr. Rudolph Lipschitz in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königl. Universität zu Breslau ernannt worden.

An der Realschule zu Brandenburg a. H. ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Jansen als Collaborator genehmigt worden.

Der Kanzleirath und Geheime Registrator Wiese ist zum Geheimen Ober-Registrator des Justizministeriums, der Kanzleirath und Geheime Registrator Dolfuß zum Geheimen expedirenden Secretair, der Geheime Registratur-Assistent Hochbaum zum Geheimen Registrator, und der Registratur-Diätarius Rehropp zum Geheimen Registratur-Assistenten ernannt worden. (St.-Anz.)

[Vom Hofe.] Se. Majestät der König nahmen heute die Vorträge des General-Lieutenants und General-Adjutanten Frhrn. v. Manteuffel und des stellvertretenden Polizei-Präsidenten Geh. Regierungs-Raths v. Winter, so wie die Meldung des General-Lieutenants und Kommandanten von Danzig, v. Borcke, entgegen. Hierauf empfingen Allerhöchstdieselben den Vorsitzenden des Staatsministeriums, Prinzen zu Hohenlohe, den Kriegsminister General-Lieutenant v. Roon, ertheilten dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Neuhauß eine Audienz, und arbeiteten mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen v. Bernstorff.

* **Berlin,** 1. April. [Offizielle Berichtigungen.] Die „Sternztg." schreibt: „Eine hiesige lithographirte Correspondenz, und nach ihr mehrere hiesige Blätter, meldeten gestern, das auswärtige Ministerium als Quelle nennend, den Tod des Papstes. Nach eingezogenen Erkundigungen war bis heute Mittag keine derartige Nachricht hier eingetroffen." (Diese lithogr. Corresp. ist die feudale, eine der unzuverlässigsten Quellen. Es haben auch nur einzelne wenige Blätter diese falsche Meldung nachgedruckt. D. Red. d. Bresl. Z.) Die zweite Berichtigung der „Sternz." lautet: „Die „Börsen-Zeitung", welche es sich angelegen sein läßt, täglich mit neuen Erfindungen das öffentliche Urtheil über die Bedeutung und die Aussichten der vom Finanzministerium angeordneten Zinsherabsetzung zu verwirren, bringt im gestr. Abendblatt eine Reihe von Mittheilungen über angebliche Unterhandlungen des Herrn Finanzministers mit dem Seehandlungspräsidenten und dem Direktorium der preuß. Bank. Wir sind in der Lage, nicht allein diese tendenziösen Mittheilungen als vollkommen irrthümlich zu bezeichnen, sondern auch unsere Versicherung zu wiederholen, daß Einleitungen getroffen sind, welche den Erfolg der Convertirungs-Maßregel im Voraus sicher stellen, und daß die Besorgniß der „Börsen-Zeitung" vor „größeren Opfern" ohne Grund ist." (Diese Einleitungen sind abzuwarten. D. Red.) Dritte Berichtigung: „Durch mehrere Blätter wird die Nachricht verbreitet, daß bei Gelegenheit der Wiederbesetzung einer Konsulatsstelle eine der hierzu in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten von der kgl. Regierung deshalb beanstandet worden, weil sie israelitischen Glaubens sei. Wir können versichern, daß ein derartiger Fall nicht vorgekommen, und daß die betreffende Zeitungsnachricht vollständig aus der Luft gegriffen ist."

Berlin, 1. April. [Die Convertirungs-Maßregel. — Der Wahltag und die leipziger Messe.] Die „B. B.-Ztg." schreibt: Es ist Thatsache, daß Mündelgelder zu einem verhältnißmäßig hohen Betrage gerade in denjenigen preußischen Staatsschuldscheinen angelegt sind, welche von der Convertirungs-Maßregel betroffen werden, und eben auf diesen Umstand gründet sich noch ein guter Theil der Hoffnung mit, welche der Finanzminister für das Gelingen der Operation hegt, wenn der einmüthige Widerstand, der derselben aus Kapitalistenkreisen entgegentritt, ihn nicht mittlerweile belehrt haben möchte, daß die Hoffnung im Großen und Ganzen sich unter allen Umständen als eitel erweisen wird. Es entsteht deshalb die interessante Frage, ob die Vormundschaften für befugt zu erachten sind, ohne Weiteres in die Convertirung zu willigen. Wir nehmen keinen Anstand, diese Frage zu verneinen. Zur Entscheidung derselben bedarf es mindestens der Mitwirkung aller Organe, welche mit der Führung der Vormundschaft betraut sind, also des gewöhnlichen Vormundes und des obervormundschaftl. Gerichts, und der eingehendsten Erwägung, sofern die Vormundschaft sich nicht begründeten Regreß-Ansprüchen aussetzen will. Die Resultate dieser Erwägungen sind uns aber nicht einen Augenblick zweifelhaft. Den Vormundschaften bleibt nämlich die Wahl, entweder sich mit dem reducirten Zinsfuße zufrieden zu geben oder aber die gekündigten Capitalien zu erheben und depositalmäßig bei der Bank zu einem noch geringeren Zinsfuße zu belegen; es giebt noch eine Menge von Papieren, die einen Zins von 4½ Procent und dieselbe Sicherheit genießen, wie die betroffenen Staatsschuldscheine: Staatspapiere, vom Staate garantirte Papiere, Communal-Papiere, Eisenbahn-Prioritäten, Hypotheken u. s. w. Auf diese dürfte sich bei den gedachten Erwägungen die Aufmerksamkeit zunächst zu lenken haben. Wir sind nicht zweifelhaft, daß sich daraus bei einer gewissenhaften Prüfung der Verhältnisse eine Entscheidung ergiebt, welche die Maßregel nicht fördert. Die Spekulation des Finanzministers auf eine Verletzung der Interessen von Wittwen und Waisen scheint uns deshalb auch so ziemlich der Basis zu entbehren. — Leider sehen wir die Interessen der Kaufleute und Fabrikanten von Neuem wieder in einem eclatanten Falle von der Staatsregierung verletzt. Der 28. April, der Tag der Urwahlen, fällt nämlich genau auf den ersten Montag in der leipziger Ostermesse. Wer die Bedeutung dieses Tages für das Geschäft kennt, und der Finanzminister, der selber aus dem Kaufmanns- und Fabrikantenstande hervorgegangen, sollte sie kennen, der weiß, wie schwer es ist, sich an diesem Tage geschäftlicher Pflichten zu entschlagen, um staatsbürgerliche Rechte auszuüben. Die Wahl des Tages ist deshalb um so auffallender, als der Einfluß des Finanzministers auf das Cabinet gewiß eine Aenderung herbeiführen konnte und als früher wiederholt auf die Unzuträglichkeiten und — Absichten hingewiesen ist, die mit der getroffenen Wahl in Verbindung stehen können.

** **Berlin,** 1. April. [Kosten und Gewinn des Abgeordnetenhauses. — Der Wahlerlaß. — Aenderungen im Ministerium. — Abfall der kathol. Fraktion.] Die lithographirte feudale Correspondenz wirft dem aufgelösten Hause der Abgeordneten vor, daß es nichts als unfruchtbare Resolutionen und Anträge, aber kein einziges Gesetz zu Stande gebracht habe. Sie zählt die Resolutionen und Anträge auf und ruft dann aus: „Das war, was das Abgeordnetenhaus in zwei Monaten geleistet, und die Frucht, welche das Land von seinen 87,000 Thalern gehabt hat!" Damit hat sich denn freilich — entgegnet die „B. B. Z." — die gute Correspondenz arg vergaloppirt. Wenn man das Urtheil so nach dem einfachsten Geldmaßstabe zuschneidet, da stellt sich die Rechnung der Verdienste für das aufgelöste Haus brillanter, als für irgend ein früheres. Seit 1848 haben die früheren Landtage uns fast immer nur Steuer-Erhöhungen und Zuschläge gebracht; dieses Haus dagegen brachte uns — den Wegfall der 25 pCt. Zuschläge, also für einige achtzig Tausend Thaler Kosten einen Gewinn von circa drei Millionen Thaler. Aber wenn das Land bei den Wahlen sich treu bleibt, wird es auch den anderen Gewinn, den das Haus in Aussicht genommen hatte, und an dessen Einheimsung es durch die Auflösung verhindert werden sollte, unter Dach bringen, — die Verkürzung der Dienstzeit. Selbst die „Kreuzztg.", wie schon bemerkt, schlägt sich jetzt ganz behutsam auf die Seite der 2jähr. Dienstzeit, indem sie erklärt, sie habe gegen die Beurlaubung der ausgedienten Soldaten nichts zu erinnern. Das Land wünscht allerdings von den Landtagen mehr als blos solche Gewinnste, allein so lange alle Reformgesetze, die von den Abgeordneten an das andere Haus gelangen, in diesem, wie das Bild des heutigen Kladderadatsch veranschaulicht in den Kamin wandern, um dort eine „angenehme Temperatur" zu schaffen, ist doch auch solcher materieller Gewinn gar nicht zu verachten! Auch die feudale Correspondenz dürfte das nicht leugnen. — Das Wahl-Rescript des Ministers des Innern hat hier in Berlin schon seine Wirkung geäußert, indem eine große Anzahl von Beamten, welche bei der letzten Wahl mit der Fortschrittspartei gestimmt hatten, wie uns versichert wird, sich zu dem Beschlusse vereinigt haben, diesmal sich der Betheiligung an der Wahl ganz zu enthalten, da sie es nicht mit ihrer Ueberzeugung und ihrem auf die Verfassung geschworenen Eide vereinigen können, nach den väterlichen Rathschlägen des Ministers zu stimmen, andererseits nicht in der Lage sind, sich und ihre Familien Verlegenheiten auszusetzen, die ihnen bevorstehen würden. Die Gerüchte über nahe bevorstehende Aenderungen in dem Ministerium erhalten sich. Dagegen ist die Nachricht, daß der Fürst Wilhelm Radziwill zum Nachfolger des Prinzen Hohenlohe bestimmt sei, wenigstens verfrüht. Allerdings hat man an maßgebender Stelle geglaubt, den Wünschen der katholischen Bevölkerung, einen Katholiken zum Cabinets-Mitgliede ernannt zu sehen, Rechnung tragen zu sollen. Mit den Fürsten Radziwill haben indeß noch keinerlei Verhandlungen stattgefunden; dem Vernehmen nach würde sich auch keiner willig finden lassen, in ein Ministerium v. d. Heydt einzutreten. Ob ein Mitglied des Hauses Salm, mit dem jüngst zu dem gedachten Zweck Beziehungen eingeleitet sein sollen, dieses von allen Seiten entgegentretende Bedenken leichter überwinden wird, mag die Erfahrung lehren. — Von Wichtigkeit ist, daß die katholische Fraction, welche bisher einig bei der Fahne des Hrn. Reichensperger stand, sich zu spalten beginnt. Wie wir hören, haben sich von der Fraction Reichensperger in Düsseldorf, ebenso in der clever Gegend, früher sehr treue Glieder mit der Erklärung offen losgesagt, sie wollten und könnten mit Leuten nicht länger zusammengehen, welche die Lage des Landes so sehr verkannt und die rheinische Freisinnigkeit vollständig preisgegeben hätten.

Berlin, 1. April. [Schöppe ergriffen. — Der Raub in der Droschke.] Der „Publiz." meldet: Am Sonntag Abend ist es einem Gendarmen gelungen, den vor etwa 14 Tagen entsprungenen ehemaligen Stud. theol. Schöppe in Neuzelle a. O. zu ergreifen. Neuzelle ist ein Dorf im Kreise Guben und grenzt an den Kreis Krossen, in welchem das Dorf Baudach liegt, in dem die Mutter Schöppe's wohnt. Neuzelle selbst ist von Baudach etwa 5 Meilen entfernt. Wenn man erwäge, daß Schöppe's Ergreifung in nicht zu großer Entfernung von dem Wohnorte seiner Eltern erfolgt ist, so läßt sich mit Grund annehmen, daß er keine Mittel gehabt hat, sich der ihn erwartenden hohen Strafe durch eine Flucht ins Ausland oder gar über's Meer zu entziehen und daß er sich vielmehr von Ort zu Ort geschlichen hat. — Bereits gestern Nachmittag ist Schöppe auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gefesselt unter Begleitung eines Gendarmen und eines Polizeisergeanten hier angekommen und an die Stadtvoigtei abgeliefert worden. Wie wir erfahren, traf der in Neuzelle a/O. stationirte Gendarm in einem dortigen Gasthause einen jungen Mann, dessen Persönlichkeit mit dem im Steckbriefe hinter Schöppe angegebenen Signalement übereinstimmte. Der Gendarm nahm hieraus Veranlassung, mit dem jungen Mann ein Gespräch anzuknüpfen und ihn schließlich aufzufordern, ihm zur Ortsbehörde zu folgen, da er ihn für den verfolgten Schöppe hielt. Der junge Mann leugnete zwar dir Identität, ergriff aber, als der Gendarm die Thür öffnete, um ihn fortzuführen, die Flucht. Er rannte durch mehrere Zimmer, und suchte durch ein kleines Fenster das Weite. Die angestellten Recherchen hatten alsbald einen guten Erfolg. Der junge Mann wurde wieder ergriffen, und in sichere Verwahrung genommen. Man telegraphirte sofort hierher und beschloß die sofortige Ablieferung nach Berlin. — Nach Mittheilungen Schöppes zu schließen, hatte er Sehnsucht nach seiner Mutter gehabt; auch soll er gesagt haben, seine Absicht sei gewesen, nachdem er seine Mutter gesehen, nach Berlin zurückzukehren, und sich von hier nach Amerika zu begeben. Er soll hinzugefügt haben, daß er gegründete Hoffnung gehabt, die dazu nöthigen Mittel von einer vermögenden Dame zu erhalten; mit der Gunst dieser Dame soll er schon früher renommirt haben.

Das Nähere über die Ergreifung des Schöppe ergiebt die nachfolgende Originalkorrespondenz:

Neuzelle, 31. März. Am Nachmittage des 28. d. M. erschien im hiesigen Gasthofe zum goldenen Stern ein Fremder, welcher sich Lehrer André aus Griesel bei Radenickel nannte, und auf einige Tage um ein Zimmer bat, indem er vorgab, bei den Lehrern des hiesigen Seminars Besuche abstatten zu wollen. Ich hatte Gelegenheit, mich mit dem Fremden häufig und lange zu unterhalten. Widersprüche in seinen Erzählungen machten mich sogleich gegen denselben mißtrauisch und bestimmten mich, dem angeblichen Lehrer eine etwas größere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich fand bald, daß dieser Landschulmeister eine für seine Stellung außergewöhnliche Bildung besaß. Sein gesellschaftliches Benehmen war gewandt und äußerst bestechend. Seine Manieren bei Tische kennzeichneten einen Mann, der sich in der feinen Gesellschaft bewegt haben mußte. Alle diese Wahrnehmungen waren nur dazu angethan, mein Interesse für den Fremden bedeutend zu steigern und mich zu veranlassen, mich mit ihm noch mehr als bisher zu beschäftigen. Bald hatte ich die feste Ueberzeugung, daß der Fremde ein gewandter Abenteurer, aber kein Lehrer vom Lande sei; und entfernt dachte ich auch dabei an den flüchtigen Schöppe. Gestern am Sonntage schrieb der zc. André mehrere Briefe und trug dieselben nach dem hiesigen Bahnhofe, um sie dort in den Briefkasten des Postwagens zu legen. Bei dieser Gelegenheit erkundigte er sich bei einer, ihm hier bekannt gewordenen Persönlichkeit, ob wohl diese Briefe den Ortsstempel Neuzelle oder nur den Stempel des Eisenbahnpostbüreaus erhielten. Zufällig erhielt ich von diesem Umstande Kenntniß, und bei meinem Verdachte erschien mir derselbe besonders wichtig. Beim Mittagstische brachte ich absichtlich das Gespräch auf den Prediger Schöppe in Baudach bei Krossen und beobachtete dabei genau, doch ohne irgend Aufsehen zu erregen, den Fremden. Als ich den Namen Schöppe nannte, veränderten sich, aber nur auf einen Augenblick, die Gesichtszüge; mir, dem aufmerksamen Beobachter, war diese Veränderung nicht entgangen. Ich wußte jetzt, daß der angebliche Lehrer André kein Anderer als der Student Schöppe sei. — Um vollständig sicher zu gehen, suchte ich mir von dem hiesigen Gendarmerie-Wachtmeister das Signalement des zc. Schöppe zu beschaffen. Ich verglich die erhaltene Beschreibung, welche ich genau gelesen hatte, mit der Persönlichkeit des Fremden und erkannte sofort, da namentlich alle Merkmale des Gesichts vorhanden waren, in diesem Lehrer den Studenten Schöppe. Ich begab mich sogleich zu dem genannten Polizei-Beamten und theilte ihm umständlich meine sämmtlichen Wahrnehmungen mit. Derselbe verfügte sich sofort mit dem Chef der hiesigen Polizei, welcher von Allem in Kenntniß gesetzt war, nach dem Gasthofe. Der zc. Schöppe hatte die Herren aber ankommen sehen und in der Voraussetzung, daß der Besuch wohl ihm gelten könnte, unverzüglich durch ein sehr kleines Fenster mit bewundernswerther Gewandtheit die Flucht und zwar ohne Kopfbedeckung ergriffen. Ein nahe gelegenes Gehölz wurde von dem Flüchtlinge bald erreicht, er sollte indeß trotz seiner enormen Schnelligkeit nicht weit kommen. Da es Sonntag war, so schickten sich Viele zu seiner Verfolgung an, und nach einer wahren Hetzjagd wurde er endlich todtmüde und unter der Begleitung einer ungeheuren Menschenmenge eingebracht. — Heute tritt der zc. Schöppe unter dem Schutze von 2 Polizeibeamten per Eisenbahn seine Reise nach Berlin an.

Der wegen Verdachts der Beraubung der Putzhändlerin Schmidt aus Wilna verhaftet gewesene Droschkenkutscher Schmidt befindet sich seit Sonnabend Nachmittag wieder auf freiem Fuße. Seine Entlassung soll nicht blos aus Mangel an Beweisen, sondern wegen erwiesener Unschuld erfolgt sein; insbesondere sollen zwei Schlächtergesellen, welche zur Zeit der That in der von Schmidt geführten Droschke nach der Tabagie „Zum Fürsten Blücher" beim Wedding gefahren sind, eidlich das Alibi des Schmidt bekundet haben. Außer Schmidt ist übrigens dem Staatsanwalt kein Kutscher in jener Raubsache vorgeführt worden und der Untersuchungsrichter hat auch sonst keinen Verhaftsbefehl erlassen. Ungeachtet des großen Eifers, welchen die Kriminalpolizei in dieser Sache an den Tag gelegt hat, scheint die Hoffnung, den Schuldigen zu ermitteln, eine vergebliche zu sein. Es fehlt jeder sichere Anhalt und es wird in der That nicht unwahrscheinlich, daß ein polizeilich nicht konzessionirter Fuhrmann die Frau Schmidt gefahren und die That verübt hat. — Das Polizei-Präsidium setzt heute durch Anschlag an den Säulen und Bekanntmachung eine Belohnung von 500 Thlr. für die Ermittelung des Droschkenkutschers aus, welcher am Sonntag vor acht Tagen die Dame aus Wilna vor dem Kottbuser-Thore beraubte und zu morden versuchte. Nach der polizeilichen Bekanntmachung sind nur wenige Gegenstände geraubt. Frau Schmidt kehrt heute nach Wilna zurück, wo sie eine große Modehandlung besitzt. Sie war zu Einkäufen hierher gekommen, trug aber ihr Geld in Papieren eingenäht im Kleide bei sich.

Deutschland.

Leipzig, 1. April. [Freisprechung.] Der Redakteur der „Leipziger Zeitung" ist in der Untersuchung wegen Beleidigung des Prinzen Napoleon heute in zweiter Instanz von Strafe und Kosten freigesprochen und die Konfiskation des betreffenden Blattes aufgehoben worden.

Italien.

Turin, 31. März. [Das Ministerium.] In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Conseilpräsident Ratazzi an, daß die Minister Cordova, Mancini und Poggi ihre Entlassung eingereicht und aus dem Cabinet geschieden, und daß General Durando zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Senator Matteucci zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt worden sind. Ratazzi, welcher das Innere behält, übernimmt auch interimistisch das Portefeuille der Justiz.

Wir haben gestern gemeldet, daß das National-Comite in Venedig zur Feier des 22. März aufforderte. Der Kaiser Franz Joseph vermied es, an diesem Tage in Venedig zu erscheinen; er ging Tags zuvor nach Vicenza und Conegliano, wo er Truppen und Festungsbauten inspicirte. Am Vorabende des Festes, am 21., wurden in Venedig, Verona, Mantua, Udine und in allen namhafteren Städten Venetiens bengalische Feuer in den Farben der italienischen Tricolore gesehen und Kanonenschläge vernommen; ebenso am Abende des 22. März; die meisten Bewohner ließen am 22. auch die Läden geschlossen und begingen den Tag als ein stilles Volksfest. Die österreichische Polizei feierte diesen Tag durch zahlreiche Verhaftungen. Garibaldi's Anwesenheit in der Lombardei hat die Angst der österreichischen Polizei durchaus nicht vermehrt; die augsb. „A. Z." wenigstens weiß ganz bestimmt, daß alles nur Schein war. Sie läßt sich aus Mailand, und wie sie ausdrücklich hinzufügt, von einem Lombarden berichten: „Wenn man glauben machen will, daß der Empfang Garibaldis und überhaupt seine Anwesenheit mit Enthusiasmus begrüßt worden sei, so will man täuschen, Garibaldi wird für einen tapferen und rechtschaffenen Mann gehalten, der, wenig um alle ministeriellen Kabalen sich kümmernd, seinen Weg fortgeht, selten und nur durch große Ueberredungskünste dazu gebracht wurde, Komödie auf Anderer Rechnung zu spielen. Daß ein Mann, der so seltene Schicksale erlebt und hervorgerufen hat, nicht die allgemeine Neugier in Anspruch nähme, wäre unnatürlich, und diese Neugier ist die hauptsächliche Triebfeder, die jeden seiner Schritte mit so vielen Begleitern umgiebt. Wir wissen aber zu gut, daß er endlich doch nur ein Vorfechter Mazzini's ist." Also pure Neugier! Dies hält allerdings die augsburger „Allg. Ztg." nicht ab, in einer zweiten mailänder Correspondenz zu melden: „Heute, 26. März, 5 Uhr Morgens, verließ der „Mann der Fürsehung" — „der erste Feldherr der Welt" — „der wahre Erlöser" Mailand, wo ihm königliche Ovationen zu Theil wurden."

Der „Corriere della Marche" berichtet über die Assisen-Verhandlungen in dem Banditen-Prozesse, der zu Ascoli verhandelt ward. Angeklagt waren 163 Personen, wovon 117 auf der Anklagebank saßen, gegen die übrigen wurde ein Contumacialurtheil gefällt; unter jenen 117 befanden sich 10 Geistliche. Dreißig Anklagepunkte lagen vor, darunter zwei auf Unternehmungen gegen die Sicherheit des Staates, wegen geheimer Zusammenkünfte im Dezember 1860 und im Januar 1861, worin die Bauern der Marken aufgefordert wurden, Banden zu bilden und die päpstliche Herrschaft herzustellen. Sechs der

angeklagten Pfarrer waren blos in diese Agitation verwickelt, gegen die übrigen Angeklagten handelte es sich um Mordthaten und Plünderungen in Folge jener Agitation. Die Geschworenen saßen 47 Tage und stimmten in allen Anklagepunkten der Staatsbehörde bei, nachdem sie drei Tage und Nächte in Berathung gesessen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen 19 Angeklagte auf Todesstrafe; fünf Pfarrer wurden auf Lebenszeit zu Zwangsarbeit verurtheilt, eben so mehrere Bauern, 50 andere auf zeitweilige Zwangsarbeit, 7 zu Einzelhaft und 27 zu einfacher Gefängnißstrafe.

In Neapel wurde der ehemalige Oberst-Lieutenant Presti am 24. März Nachts verhaftet; derselbe hat in den Grenadier-Regimentern, die in Neapel liegen, Versuche zu Werbungen für die bourbonistischen Banden gemacht. Auch der entlassene Richter Fischetti wurde festgenommen, der mit Presti zu den Oberen eines Werbeclubs gehört, der seinen Sitz in einer Kneipe der Straße Guercia hatte, wo sich Abends die Grenadiere von der früheren bourbonistischen Garde einzufinden pflegten und wo Toaste auf Franz II. ausgebracht wurden. Lamarmora ließ, als er dies erfahren, die Kneipe durch eine Grenadier-Compagnie umzingeln; die Bourbonisten hatten aber Wind bekommen, so daß blos der Wirth und die Kellner verhaftet wurden, die aber sofort umfassende Bekenntnisse machten, durch welche Alles herauskam. Es liegen jetzt 14 Bataillone in Neapel, und Presti's Aufgabe ging dahin, gleichzeitig in den Kasernen Unruhen ausbrechen zu lassen, dadurch die Thätigkeit der übrigen Besatzung zu lähmen, die Nationalgarde einzuschüchtern und dann die Sanfedisten und den Pöbel auf die Bevölkerung losbrechen zu lassen. Entworfen wurde der Plan von General Clary auf dem Quirinal.

Frankreich.

Paris, 30. März. [Das Wuchergesetz. — Die Prinzessin Clotilde.] Dem Senat lagen gestern zwei Petitionen in Betreff des gesetzlich fixirten Zinsfußes vor. Michael Chevalier und Forcade la Roquette wollten dieselben der Regierung überwiesen wissen: General-Procurator Dupin empfahl zur Tagesordnung überzugehen. Schließlich ging die Versammlung über die Petition, welche auf Abschaffung des Wuchergesetzes von 1807 zielte, zur Tagesordnung über und verwies die andere ins Bureau zur Berichterstattung über die Maßregeln, welche zu treffen sein möchten, um den Exporthandel vor den nachtheiligen Wirkungen des Wuchergesetzes sicher zu stellen.

Der „Moniteur“ zeigte heute an, daß die Prinzessin Marie Clotilde Napoleon in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft eingetreten ist.

[Erklärung der ungarischen Emigration.] Die „Presse“ veröffentlicht folgendes Schreiben:

An den Redakteur en chef der „Presse“.

Mein Herr! Ein Vorfall, der zu böswilligen Auslegungen Anlaß geben könnte, nöthigt mich, die Stellung der ungarischen Emigration klar darzustellen. Ein französischer Edelmann, der Prinz Crony von Ungarn, bietet seine Unterstützung zur Befreiung des Vaterlandes seiner Vorfahren an. Da unsere Sache, die der Freiheit, allen Nationen gemeinschaftlich ist, so werden wir immer jeden Freund, der sich mit uns verbinden will, brüderlich aufnehmen. Da jedoch die Traditionen der Familie de Crony anmaßenden Freunden oder boshaften Feinden die Gelegenheit geboten haben, diesen ritterlichen Greis als Prätendenten aufzustellen, und so dem patriotischen Werke der ungarischen Emigration einen abenteuerlichen Anstrich zu geben, so ist es meine Pflicht, laut zu erklären, daß wir, die Ungarn im Auslande, einstimmig protestiren gegen jedes Privat-Interesse und gegen alle Prätendenten, die, wer sie auch sein mögen, aus dem Kampfplatze der Freiheit eine Arena persönlichen Ehrgeizes machen wollen. Wir erkennen nur den Willen der Nation an. Alle unsere Gedanken, wie unsere Bemühungen haben nur einen Zweck: nämlich den, die Nation sich selbst zurückzugeben und sie in den Stand zu setzen, frei über ihre Geschicke verfügen zu können. Möge der Prinz de Crony in Frankreich Ungarn neue Sympathien erwecken, und im entscheidenden Augenblicke sich unserer Fahne anreihen; wir werden seine Gefühle zu würdigen wissen. In dem Falle jedoch, daß seine Anwesenheit Verlegenheiten für die Erfüllung unserer Mission verursachen könnte, werden wir seine Loyalität anrufen, und wir sind überzeugt, daß er auf uns hören wird. Genehmigen Sie ꝛc.

Turin, 27. März 1862. Georg Klapka.

Großbritannien.

London, 29. März. [Die Armirung des „Monitor“.] Ausführlicheren Mittheilungen über das Seegefecht bei Norfolk zufolge bestanden die 184pfündigen Kugeln, welche aus den zwei Geschützen des „Monitor“ auf den „Merrimac“ abgefeuert wurden, aus geschmiedetem Eisen und hatten die Gestalt eines abgerundeten Würfels. Der „Monitor“ hatte 400 Stück davon an Bord, was, à 49 Dollars die Kugel, einen Werth von 19,600 Dollars und ein Gewicht von 73,600 Pfund repräsentirt. Gegossene Kugeln sollen in Stücke springen, wenn sie die Platten eines Panzerschiffes treffen, und nur die Kugeln von geschmiedetem Eisen im Stande sein, den Panzer zu durchdringen. Der „Monitor“, dessen Deck bombenfest ist, soll außerdem nicht geentert werden können, da sein einziger Zugang sich an der Spitze des Thurmes befinde, welcher die zwei Geschütze enthält. Dieser Thurm ist zehn Fuß hoch und nicht leicht zu erklettern; auch kann immer nur ein einziger Mensch in das Innere vordringen.

Amerika.

New-York, 14. März. [Der Rückzug der Süd-Conföderirten.] Die Südlinger haben sich auf ihrer ganzen Linie zurückgezogen; eine neue Vertheidigungslinie wird organisirt, die sich wahrscheinlich von Staunton bis Gordonsville erstrecken wird. Der erfolgte Rückzug, namentlich der Abzug von Manassas, wird selbst von nordstaatlicher Seite als ein strategisches Meisterstück angesehen. Der Correspondent der „New-York World“ schreibt etwas bombastisch: „Die Armee der Conföderirten hat den meisterhaftesten Rückzug, der in der Weltgeschichte vorgekommen, bewerkstelligt. Denn sie hat sich mit ihrem rechten und linken Flügel aus allen vom Gegner bedrohten Punkten zurückgezogen, dabei alle ihre Geschütze gerettet und Dreiviertel der Bevölkerung, Weiße, sowohl wie Schwarze, mitgenommen.“

[Das südstaatliche Panzerschiff] „Merimac“ befand sich zuletzt in den Werften von Norfolk, wo eine große Anzahl Arbeiter mit seiner Ausbesserung beschäftigt ist. Einer seiner Eisenschnäbel war in dem Kampfe mit dem Panzerschiffe „Morton“ stark beschädigt und das Vordertheil eingeschlagen worden. Diese schadhaften Partien werden jetzt verstärkt. (Privatberichten aus Washington zufolge läßt übrigens die Regierung des Nordens jetzt Geschütze nach der Angabe eines Herrn Rodmann anfertigen, die eine Stückkugel von 1000 Pfd. Gewicht zu schleudern im Stande sein sollen, und denen — so glaubt man — kein eiserner Schiffspanzer, und wäre er noch so stark, widerstehen können werde.)

Valparaiso, 17. Jan. [Der König von Araukanien gefangen.] Im Süden Chilis hat sich ein für dieses Land sehr wichtiges Ereigniß zugetragen. Ein Franzose Tounens, welcher kürzlich von mehreren eingeborenen Stämmen zum Könige von Araukanien gewählt wurde, ist (wie schon kurz erwähnt) verrätherischer Weise auf unabhängigem Gebiete aufgehoben und von chilenischen Polizeiagenten in ein Gefängniß der Republik geschleppt worden. Die Chilenen hatten von jeher Gelüste auf Araukanien, und als nun dieses barbarische und kriegerische Volk einen gebildeten Franzosen zum Oberhaupte wählte, fand man, daß es ein zu gefährlicher Nachbar würde, und deshalb wurde der Sturz des Franzosen beschlossen. Am 4. Jan. empfing der Gouverneur von Nacimiento die Nachricht, daß sich der König an einen Ort begebe, wo einige entschlossene Leute sich leicht seiner Person bemächtigen könnten. Sogleich wurde ein Polizei-Lieutenant mit einer Abtheilung Soldaten dahin abgeschickt. An dem bezeichneten Orte, „Los Parales“ genannt, angekommen, fanden sie den König unter einem Baume ausruhend; sie warfen sich auf ihn, entwaffneten ihn, setzten ihn auf ein Pferd und eilten in gestrecktem Galopp der chilenischen Grenze zu. Um 6 Uhr Abends kamen sie in Nacimiento an, wo eine neugierige Menge den Gefangenen erwartete und ihn nach dem Gefängniß begleitete. Aurelius, so hieß er als König, war auf einer Rundreise in seinem Lande begriffen, um die Stämme zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit anzufeuern. Zuletzt hatte er sich mit dem Caziken Guentecol verständigt, der allein 40,000 Indianer ins Feld stellen sollte. Zum Könige ausgerufen, konnte er auf beträchtliche Streitkräfte rechnen, und er war gerade im Begriffe, dieselben an der Grenze von Biobio zu concentriren und mit der chilenischen Regierung zu äußerst vortheilhaften Bedingungen für Araukanien, ohne einen Fuß breit seines Landes abzutreten, zu unterhandeln, als er durch den Verrath seines erkauften Dieners in Feindes Hand gerieth. Man fand unter seinen Papieren Gesetzentwürfe und Organisationspläne für seine Regierung. Man bemächtigte sich auch einiger Fahnen, die er an den Orten aufpflanzte, von denen er Besitz nahm. Diese Fahnen sind nach Art der französischen und bestehen aus den Farben dunkelgrün, weiß und blau. Die chilenische Regierung wird dem gefangenen Könige einen Prozeß machen. (Die Araukanier sind ein von jeher unabhängiges Volk von etwa ½ Million Menschen und haben ihre Wohnsitze im Süden von Chili.)

Breslau, 2. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 circa 30 Thaler baares Geld, worunter zwei Doppel-Friedrichsdor und zwei neue preußische Zweithalerstücke; Ufergasse Nr. 20 drei Satz Stechbeutel à Satz sechs Stück in zweierlei Größen, fünf Doppelhobel, eine Raspel und eine Sägefeile; auf dem Ringe in einer Markthalle einer Frau aus der Tasche ihres Kleides ein ledernes Geldtäschchen mit circa 44 Thaler Inhalt, worunter eine Banknote von fünfundzwanzig Thaler; auf dem Ringe einem Mädchen aus der Tasche seines Kleides eine Börse von Brillantwolle mit silbernem Schloß und über fünf Thaler Inhalt.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: eine große steinerne Kruke, mit über fünfzig Pfund Oel; eine Radwer, gez. G. N.; ein Kupfel; ein Sack; ein wollenes Tuch und mehrere Stricke.

Verloren wurden: eine goldene Damenuhr mit Kette nebst Medaillon mit einem Herrn-Portrait; fünf Thaler in Kassenschein, ein Brief und ein Wechsel über 1000 Thaler; ein grünseidener Regenschirm und eine goldene Broche.

Gefunden wurde: eine Hundemaulkorb mit den Steuermarken 1137 pro 1861 und 1219 pro 1862 versehen.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Hatzfeldt nebst Dienerschaft aus Trachenberg. Kaiserlich königl. Kämmerer v. Mylikowsky aus Lemberg. Geheimer Medizinalrath Dr. Häser aus Greifswald. (Pol.-Bl.)

△ Bei den bevorstehenden Wahlen sind eine große Anzahl unabhängiger Männer ausgeschlossen. Die Termine für die bevorstehenden Wahlen sind so gestellt, daß alle Kaufleute, welche die leipziger Ostermesse besuchen, insbesondere die Verkäufer, von den Wahlacten durch Abwesenheit vom Wohnorte ausgeschlossen sind. Es ist dies um so wichtiger, als die Ausgeschlossenen zum größten Theile unabhängige Männer von liberaler Gesinnung sind. (S. unten Berlin.)

*□ **Oppeln,** 1. April. Mit dem heutigen Schnellzuge, Morgens ¾9 Uhr, langte hierselbst Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr v. Schleinitz an und wohnte einer von 11 bis gegen 2 Uhr dauernden Plenar-Sitzung des Regierungs-Collegii bei. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe, morgen seine Reise nach Oberschlesien fortzusetzen.

Breslauer Sternwarte.

1. April 10 U. Abds.	27 9,65	+8,0	W. 2.	Bedeckt.
2. April 6 U. Morg.	27 10,75	+6,0	W. 1.	Ueberwölkt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 1. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 10, fiel auf 69, 80, und schloß träge zur Notiz. Pr. Liquidation eröffnete die 3proz. zu 69, 80 und wurde schließlich zu 69, 50 gehandelt. Schluß-Course: 3prz. Rente 69, 85. 4½proz. Rente 97, 20. 3proz. Spanier 48½. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 517. Credit-mobilier-Aktien 768. Lomb. Eisenbahn-Aktien 565. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 1. April, Nachm. 3 Uhr. Silber 60¼. Wetter veränderlich und kühl. Consols 93 11/16. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 34⅞. Sardinier 81. 5proz. Russen 99. 4½proz. Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sch., Wien 13 Fl. 95 Kr.

Wien, 1. April, Mittags 12 Uhr 30 M. Günstige Stimmung. 5proz. Metall. 69, 15. 4½proz. Metall. 61, 15. Bank-Aktien 821. Nordbahn 222, 50. 1854er Loose 91, 25. National-Anleihe 83, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 278, —. Creditaktien 197, 60. London 136, 25. Hamburg 101, 40. Paris 53, 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 158, —. Lomb. Eisenbahn 271, —. Neue Loose 129, 60. 1860er Loose 92, 60.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1854er Loose fielen die Haupttreffer auf Serie 3293 Nr. 49 mit 170,000 Gulden, Serie 1711 Nr. 20 mit 20,000 Gulden.

Wien, 1. April, Abends. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose wurden folgende Serien gezogen: 41. 290. 396. 556. 1024. 1140. 1849. 2173. 2180. 2220. 2244. 2261. 2272. 2595. 3574. 3658. 3719. 3924. 4053. 4107. Haupttreffer fielen auf Nr. 72 Serie 3719, Nr. 43 Serie 4107, Nr. 61 Serie 290.

Frankfurt a. M., 1. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Auswärtige höhere Notirungen wirkten günstig auf die meisten Fonds u. Aktien; Geschäft belebt. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 131⅜. Wiener Wechsel 86. Darmst. Bank-Aktien 209½. Darmstädter Zettelbank 248. 5proz. Metalliq. —. 4½proz. Met. 43½. 1854er Loose 66⅜. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 236. Oesterr. Bank-Antheile 704. Oesterr. Credit-Aktien 174½. Neueste österr. Anleihe 67⅞. Oest. Elisabetbahn 111½. Rhein-Nahe-Bahn 28¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 123½.

Hamburg, 1. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei geringem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 72 ex Div. Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 95. Rheinische 96. Nordbahn 59¼. Disconto 2—2¼. Wien 104, —. Petersburg 29.

Hamburg, 1. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco etwas fester, ab auswärts etwas weniger gedrückt. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 84—85 zu haben. Oel pr. Mai 27¾, pr. Okt. 26¾. Kaffee, die holländische Auktion abwartend.

Liverpool, 1. April, Mittags 12 Uhr. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Berlin, 1. April. Der neue Monat eröffnet mit einer matten Börse. Obgleich die Course theilweis höher gingen, zu Anfang namentlich auch vielfach in vereinzelten Umsätzen höhere Course bezahlt wurden, nahm doch, je mehr die Börse sich dem Schlusse näherte, die Flauheit zu. Verschiedene Effekten, die sonst die Börse selbst an den flauesten Tagen beherrschen, waren häufig selbst unter Notiz nicht zu verkaufen. Dies gilt besonders von den beliebtesten Eisenbahn-Aktien. Ansehnliche Cours-Rückgänge sind indeß nicht eingetreten, die Verkaufslust war nicht umfassend genug, um mehr als etwa ½—1 % durchschnittlich zu drücken. Andere Erklärungsgründe für diese Haltung der Börse sind nicht vorhanden, als der etwas schwierige Geldmarkt, und noch mehr das übrigens weder von Paris noch von Wien bestätigte Gerücht vom Ableben des Papstes. Verhältnißmäßig fest waren österreichische Effecten in Folge guter wiener Course: Credit 197, 70; 197, 50; National-Anleihe 83, 90; 83, 60; London 136; 136, 25; Nordbahn 222, 50. Der Schluß war auch für österr. Sachen flau. Der Geldmarkt hat auch nach dem Ultimo seine etwas difficile Haltung nicht aufgegeben, unter 3 % waren erste Disconten auch heute nur ausnahmsweise zu lassen. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 1. April. Weizen loco 65—78 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 81—82pfd. 51½ Thlr. ab Bahn bez., schwimmend nahe eine Ladung 80—81pfd. mit ¾ Thlr. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, Frühjahr 49¼—49—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Mai-Juni 49¼—49—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 49¼—49—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Juli-August 49—48¾—49 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 48½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thlr., feiner gelber sächsischer 24 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Frühjahr 23—22⅞—23 Thlr. bez., Mai-Juni 23½ Thlr. bez., Juni-Juli 24 Thlr. bez., Juli-Aug. 24½ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 24⅞ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 12 7/12 Thlr. Br., April und April-Mai 12⅝—13/24 Thlr. bez. und Gld., 12 7/12 Thlr. Br., Mai-Juni 12⅝—7/12—12⅝ Thlr. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 12¾ Thlr. Br., ⅝ Thlr. Gld., Juli-Aug. 12⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12⅞—12 5/12 Thlr. bez. — Leinöl, loco 13⅔ Thlr. Br., Lieferung 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17—17 (?) Thlr. bez., April und April-Mai 17 1/12—17—⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 17⅓—⅜ Thlr. bez., 17 5/12 Thl. Br., ⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 17⅔—⅝ Thlr. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Juli-Aug. 18—17 11/12—18 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18⅓—5/24—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 18⅓—7/24 Thlr. bez.

Berliner Börse vom 1. April 1862.

Fonds- und Geldcourse.

	Z.-F.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100⅝ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100⅝ bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101 bz.
dito 1853	4	100⅜ bz.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	91 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123 G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102 B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¾ bz.
dito dito	4	102 bz.
Pommersche	3½	92¼ bz.
dito neue	4	101 bz.
Posensche	4	103½ G.
dito	3½	98 G.
dito neue	4	97⅞ bz.
Schlesische	3½	93¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz.
Pommersche	4	99¾ bz.
Posensche	4	98¼ bz.
Preussische	4	99½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98¾ bz.
Sächsische	4	99⅞ bz.
Schlesische	4	100 bz.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6⅝ G.

Ausländische Fonds.

	Z.-F.	
Oesterr. Metall.	5	50½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	67 G.
dito neue 100-fl.-L.	—	Verloosung
dito Nat.-Anleihe	5	61½ à ⅝ à ½ bz.u.B.
dito Bankn.n.Whr.	—	74 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99½ B.
dito 5. Anleihe	5	84¼ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ B.
dito à 300 Fl.	5	94¾ B.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	83¾ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ B.
Baden 35 Fl.	—	31½ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	88½ bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	23 bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	91 bz.u.G.
Berg.-Märkische	—	4	112 bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	141½ bz.
Berlin-Hamburg	6	4	117½ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	183½ bz.
Berlin-Stettiner	—	4	128½ bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	122¾ à 12[illegible]¼ bz.
Cöln-Mindener	—	3½	182½ bz.u.B.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	137 à ⅜ à 137 bz u B.
Ludw.-Bexbach.	8	4	131 G.
Magd.-Halberst.	22½	4	300 G.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	44¾ bz
Mainz-Ludw. A.	—	4	123 B.
Mecklenburger	2⅞	4	56⅜ à ⅛ bz.
Münster-Hammer	—	4	98½ B.
Neisse-Brieger	3½	4	7[illegible]¾ bz.
Niederschles.	4	4	98½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	5[illegible] bz.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	60¼ à 60 bz u B
dito Prior.	—	4½	102½ G.
Oberschles. A.	7 9/15	3½	143½ bz.
Oberschles. B.	7 9/15	3½	126 bz.
dito C.	7 9/15	3½	143½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	89½ B.
dito Prior C.	—	4	97½ bz.
dito Prior D.	—	4	97½ B.
dito Prior E.	—	3½	87 bz.
dito Prior F.	—	4½	101¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	[illegible]	4	40¼ B.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	60 bz.
Rheinische	—	4	97¼ A. à 96¾ bz
dito (St.) Pr.	—	4	99¾ G.
dito Prior	—	4	95 G.
dito III. Em.	—	4½	99¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	28 etw. bz.u.B.
Ruhrort-Crefeld.	3¼	3½	93¾ bz.
Starg.-Posener	—	3½	96¾ bz.
Thüringer	6⅝	4	117 B.
Wilhelms-Bahn	—	4	47 bz.
dito Prior	—	4	93½ bz.
dito III. Em.	—	4½	97 G.
dito Prior St.	—	4½	91½ B.
dito dito	—	5	91½ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5[illegible]	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	86½ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	77⅝ etw. bz.
Bremer "	5⅗	4	104¼ bz.
Coburg. Credit-A.	3	4	68 bz.u.G.
Darmst. Zettel-B.	8⅗	4	100 G.
Darmst. Credb.-A.	5	4	85⅞ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	93 à 99 i P. bz u.G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	43 bz.
Geraer Bank	5¾	4	84¾ G.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	94 etw. bz.
" Ver. "	5 5/16	4	101 G
Hannov. "	—	4	96½ bz.
Leipziger "	—	4	72½ B.
Luxembrg. "	10	4	100 B.
Magd. Priv. "	4 3/15	4	90 B.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	88 à 87½ bz.u.G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	26 bz.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	72¾ à ⅞ à ⅝ bz.(excl (D.
Pos. Prov.-Bank	[illegible]	4	96 G.
Preuss. B.-Anthl	4 7/15	4½	120½ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	97½ bz u B.
Thüringer Bank	2⅝	4	55¾ B.
Weimar. Bank	4	4	80 bz.u.B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143 bz.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8 T.	151 bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73¾ bz.
dito	2 M.	73¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg	3 W.	92¾ b. 3 M. 92⅛ b.
Warschau	8 T.	83¾ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ B.

Stettin, 1. April. Weizen etwas niedriger, loco pr. 85pfd. gelber märk. 82pfd. 74 Thlr. bez., 83pfd. 76½ Thlr. bez., bunter poln. 73 Thlr. bez., 83—84pfd. gelber schlesischer 75 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 77—76¾ Thlr. bez., 77 Thlr. Br., Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 77 Thlr. bez. — Roggen wenig verändert, loco pr. 77pfd. 47½—48¾ Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 47½—⅜—¼—⅜ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 47—47⅛ Thlr. bez. und Gld., Juni-Juli 47¾—½ Thlr. bez. und Br., Juli-Aug. 47¼ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. pro 2000 Pfd. 47 Thlr. Gld. — Gerste, loco märk. 70pfd. 35 Thlr. bez., schlesische loco und schwimmend 35½ Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50pfd. 25½—26½ Thlr. bez. — Rüböl matt, (angemeldet ca. 2000 Ctnr.) loco 12¾ Thlr. bez., April-Mai 12¾ Thlr. bez. und Br., ⅔ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12 5/12 Thlr. Gld. und Br. — Spiritus stille, (angemeldet 130,000 Quart), loco ohne Faß 16⅚ Thlr. bez., Frühjahr 16⅚ Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 17 Thlr. Gld., Juni-Juli 17⅛ Thlr. Gld., Juli-Aug. 17⅞ Thlr. bez., 11/12 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 17¾ Thlr. bez. — Leinöl loco mit Faß 13¾ Thlr. Br., April-Mai 13 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Okt. 12⅜ Thlr. Br. — Leinsamen, pernauer 13¾—11/12 Thlr. bez., 13⅚—11/12 Thlr. gef., rigaer 13½ Thlr. bez. — Hering, schott. crown. und fullbrand 10⅚ Thlr. transf. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 68—74 Thlr., Roggen 48—51 Thlr., Gerste 32—34 Thlr., Hafer 24—27 Thlr., Erbsen 46—52 Thlr.

Getreidebestände:

	vom 1. April 1862. Wspl.	vom 15. März 1862. Wspl.	vom 1. April 1861. Wspl.
Weizen	13540	13123	13530
Roggen	1093	2185	4374
Gerste	551	380	1454
Hafer	79	247	435
Erbsen	1274	1231	1974
Wicken	100	101	211
Rübsen	2160	2445	5743

Breslau, 2. April. Wind: Nord-Ost. Wetter: freundlich, leicht bewölkt. Thermometer Früh 7° Wärme. Der Geschäftsverkehr war am heutigen Markte äußerst beschränkt, ungeachtet die Angebote nicht zu belangreich waren.

Weizen vorherrschend flau; pr. 85pfd. weißer 70—85 Sgr., gelber 70—84 Sgr. — Roggen in sehr matter Stimmung; pr. 84pfd. 51—56—59 Sgr. — Gerste flau; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer sehr stilles Geschäft; pr. 50pfd. schlesischer 24—26 Sgr. — Erbsen und Wicken geschäftslos. — Bohnen ohne Umsatz. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlaglein steigend.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—78—85	Wicken	35—40—44
Gelber Weizen	70—76—84	Bohnen	58—64—68
Roggen	51—55—59		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	34—37—39	Schlagleinsaat	180—200—220
Hafer	23—25—27	Winterraps	200—215—230
Erbsen	40—50—55	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat in schwachem Umsatz; rothe 6—9—11—12—13 Thlr., weiße 8—11—15—17—19 Thlr.

Thymotbee flau, 5—7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln ruhiger, pr. Sack à 150 Pfd. netto 24—27 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matt, pr. Ctr. loco, pr. Frühjahr und Herbst 11⅚ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅚ Thlr. Geld, Frühjahr 16 Thlr., Mai-Juni 16¼ Thlr.

Posen, 1. April. Wetter: gelinde. Roggen: matt. Gek. 50 Wispel. Loco per d. Monat 43¼—⅙ bez. u. Gld., ¼ Br., April-Mai 43 1/12—43 bez. u. Gld., 1/12 Br., Mai-Juni 43 bez., 1/12 Br., Juni-Juli 43 1/12 bez. u. Br., ⅓ Gld., Juli-August 43⅔ Br., Sept.-Oktbr. 43½ Br.

Spiritus: schwach behauptet. Gek. 42,000 Qrt. Loco per d. Monat 16 1/12 bez., Mai 16¼ bez. u. Br., Juni 16 13/24—½ bez. u. Br., Juli 16⅚ bis ¾ bez. u. Gld., August 17 Br., September 17 5/12 Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.